

Objekten« behaupten, die nicht beanspruchen, Kunst zu sein (z.B. Werbetafeln). Zugleich zeichneten sich in den letzten Jahrzehnten Tendenzen in der bildenden Kunst ab, in der gerade solche Formen der bildnerischen Darstellung aufgenommen und verarbeitet werden. Nach dem Versuch, möglichst internationale Kunst als positiven Imagefaktor in der Stadt zu installieren, zeichnet sich nun ein Trend ab, auf örtliche Akzeptanz zu setzen. Zielgruppe ist mehr die regionale als eine überregionale Öffentlichkeit. In einem gewissen Proporz werden aktuelle Kunstwerke mit traditionellen Werken und der Renovierung von ganzen Stadtteilen kombiniert. Begründet wird dieser Wechsel der Maßstäbe der öffentlichen Präsentation mit der Wirkung von kleinteiligen Ensembles und größerer Konsensfähigkeit zwischen Bürgern, Bürgerinnen, Verwaltung und Künstlern.

2. Ästhetisierung und Historisierung der Städte Gerade die aktuelle bildende Kunst im öffentlichen Raum muß sich zunehmend gegen eine allgemeine Ästhetisierung und auch gegen eine vordergründige Historisierung erwehren. In der Stadtbildpflege wird versucht, den Städten ein »nettes, schönes Aussehen« zu geben, was in der Öffentlichkeit schon mit Denkmalpflege verwechselt wird. Gerade in der Denkmalpflege fehlt es aber an Versuchen, die historische, kunsthistorische, volkskundliche, städtebauliche oder wirtschaftshistorische Bedeutung der unter Schutz gestellten Objekte im Stadtbild zu vermitteln.

In einer mehr oder weniger funktionierenden »konzertierten Aktion« werden konservierende und renovierende Maßnahmen an Gebäuden, Plätzen und Stadtteilen als künstlerische Maßnahmen angepriesen. Bei genauer Analyse ist jedoch die Unterscheidung zwischen Erhaltung, Überformung und künstlerischer Neudefinition unaufhebbar. Die Grenzen zwischen bildender Kunst und Design scheinen verändert. Hier ist nach der Intentionalität der öffentlichen Maßnahmen zu fragen.

Die Nutzung oder Neu-Nutzung von denkmalgeschützten Gebäuden, von rein repräsentativen

## **Ulmer Verein Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften**

Tagungsprojekt: Kunst in der Öffentlichkeit

Ort: im Ruhrgebiet.

Zeit: im Frühjahr/Sommer 1994

Zentrales Thema der Tagung soll die Frage nach der Aufgabe der Kunst und deren Vermittlung sein, wenn sie den tradierten Musentempel verläßt und sich in die Öffentlichkeit begibt. Es sollen hier sowohl kunsthistorische, städteplanerische, denkmalpflegerische sowie auch künstlerische Aspekte diskutiert werden.

### 1. Kunst im öffentlichen Raum

Die Kunst im öffentlichen Raum muß sich mehr und mehr gegenüber anderen »ästhetischen

Funktionen bis zu Neuem Wohnen oder auch als neue Form der Ausstellungshalle oder des Kulturzentrums lassen Fragen der Glaubwürdigkeit des Erhaltens aufkommen.

Wer sich mit Beiträgen an dieser Tagung beteiligen oder auch an deren Vorbereitung mitarbeiten möchte, melde sich bei:

Michael Kade, Dahlienweg 2, 4690 Herne 2 (44652 Herne), Tel.: 02325-49611  
Falko Herlemann, Von-Velsen-Str. 11, 4690 Herne 1 (44625 Herne), Tel. 02323-452432